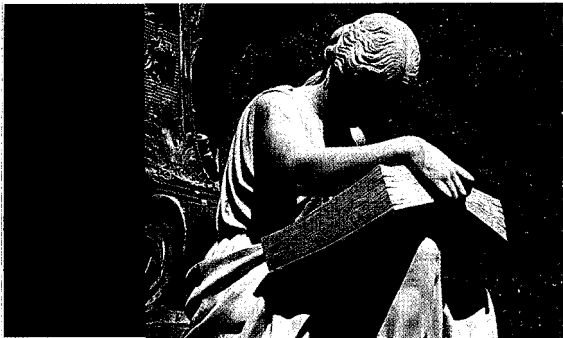


Ärzteblatt
Sachsen-Anhalt

11 / 2009



Für Sie gelesen

ENHANCEMENT Die
ethische Debatte

th 1116

**Bettina Schöne-Seifert u.
Davinia Talbot (Hrsg.)
Enhancement. Die ethische
Debatte.**

*in : ethica Bd. 16, mentis Verlag Paderborn
2009, Broschur, Großoktau-Format, ISBN
978-3-89785-604-2, 4u S., 38*

Enhancement! Wieder so ein modischer Anglizismus? Mitnichten! Übersetzen könnte man den Begriff in etwa mit Wertsteigerung. In der Medizin bzw. den Humanwissenschaften drückt er die Bemühungen um Verbesserung des gesunden Menschen durch Pharmazeutika, Genetik und Chirurgie aus. Aber da die ethische Debatte dazu im deutschsprachigen Raum erst relativ jung ist im Gegensatz zu den USA, hat sich der englische Ter-

minus inzwischen festgesetzt. Die beiden Herausgeberinnen, Lehrstuhlinhaberin bzw. wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ethik, Geschichte & Theorie der Medizin der Universität Münster, hatten sich das Ziel gestellt, richtungweisende Publikationen zum Thema aus dem letzten Jahrzehnt in diesem Heft zusammen zu fassen. Es ist ein ausgewachsenes Buch geworden. Alle neuere Literatur bezieht sich nach ihrer Wahrnehmung auf diese fundamentalen Beiträge von Bioethikern, Psychiatern, Kulturwissenschaftlern, Psychologen, Publizisten, Philosophen, Altersforschern und praktisch tätigen Ärzten. Von den 23 Autoren kommen allein 19 aus den USA. Unter deutscher Flagge ist lediglich der Philosoph Jürgen Habermas zu finden, sieht man von den einleitenden Herausgeberinnen ab. Hinzu kommen noch zwei qualitativ beeindruckende Stellungnahmen des President's Council on Bioethics, aus dem Weißen Haus sozusagen.

Worum geht es? Kurz gesagt geht es um die Probleme der Anwendung medizinischer Forschung und Kenntnisse über die Medizin hinaus. Das Inhaltsverzeichnis gibt schon mal eine informative Orientierung. Die neunzehn Beiträge, z. T. kontroversen Inhalts, sind zu finden unter folgenden Kapiteln: Enhancement: Probleme, Begriffe und Annäherungen; Körperliches Enhancement: Sport-Doping und Schönheitschirurgie; Neuro-Enhancement: Klugheitspillen und Stimmungsaufheller; Enhancement am Nachwuchs: Gentechnik und Medikamente; Enhancement im Alter: Jugendlichkeit und „Ewiges Leben“. Literaturangaben der Verfasser, Quellennachweise und Autorenverzeichnis sorgen für wissenschaftliche Seriosität.

Das Thema ist also strenggenommen kei-

nes der Medizin, ohne deren Mitwirken jedoch nicht denkbar. Es beinhaltet unter einer ethik- und moralbezogenen Sicht real existierende Formen der die Leistung steigernden oder das Image verbessernden Aufwertungsversuche (Sportdoping, Schönheitsoperationen, Konzentrationssteigerung) ebenso wie solche mit noch etwas mehr utopischem Touche (Genmanipulationen). Die einzelnen, z. T. recht umfangreichen Artikel, sind in sich geschlossene Projekte. Sie stehen aber durch ihre thematische Auswahl und inhaltlichen Berührungen zueinander in Beziehung. Die Beiträge sind jeder für sich sehr lesenswert, wenn auch manchmal etwas schwierig für das Begreifen des Ungeübten. Bei dem kurzen Beitrag des Philosophen Habermas wünschte man sich schon mal eine Kognitionsspielle. Sie werben, warnen oder stellen einfach nur fest, erklären oder setzen voraus, sind aber jeder für sich bedenkenswert, handele es sich um Fragen des Hochleistungssports, der Veränderungen am gesunden Körper, der Karrierebefähigung von Kindern oder anderen gesteuerten Bedarf. Da werden Drogen im Sport von der einen Seite als nach wie vor verwerflich und strafwürdig eingestuft, aus anderer Sicht jedoch wird ihre Freigabe angelehnt. Beide Darstellungen haben ihr nachvollziehbares Für und Wider. „Wir sind hier um zu schwimmen, nicht um zu singen“ konterten die olympischen DDR-Schwimmerinnen 1974 in Montreal die unliebsamen Hinweise auf ihre sonoren Stimmen. Und ist Kaffee nicht auch Doping, oder Training im Höhenlager? Immer wieder kommt so der Aspekt der gerechten Ausgangslage für den Wettbewerb ins Spiel.

Forschungsauslöser ist erst einmal die Medizin, externe Begehrlichkeiten fol-

gen aber bald. Der Segen des die Aufmerksamkeit fördernden Methylphenidats (Ritalin), ein synthetisches Amphetamin, in der Behandlung des AHDS ist unbestreitbar. Er lässt sich aber auch auf Ungestörte nutzbringend übertragen, auf Soldaten im Kampfeinsatz. B. und übermüdete Schichtarbeiter zur Ausschöpfung von Konzentrationsreserven. Da greift dann auch schon mal der Student vor der Prüfung zu oder der gestresste Lehrer teilt Pillen an die Schüler aus, in den USA durchaus gängige Praxis. Neue Medikamente schaffen bei neuen Herausforderungen eben auch neue Zusam-

menhänge. Nur, sind da nicht Persönlichkeitsveränderungen und Zwänge vorprogrammiert, das Verlangen nach Verbesserung ohne den Lernweg der Anstrengung, die kosmetische Psychopharmakologie mit Fluoxetin ohne die mühsame Psychotherapie? Und wie ist das mit der Bleichung der schwarzen Haut, der Brustformung für den Zeitgeschmack („Brüste für die Küste“), der Veränderung exotischer Gesichtsmarkmale? Macht sich da der „Chirurg“ nicht zum Komplizen von Rassisten und Sexisten? Kollidiert nicht irgendwann die eugenische Freiheit der Eltern mit den zukünftigen

Persönlichkeitsrechten ihrer Kinder?

Das Buch vermittelt mehr Nachdenklichkeit als pure Freude auf die Zukunft. Huxleys schöne neue Welt lugt an zu vielen Stellen durch. Es ist allen Zeitgenossen zur Lektüre zu empfehlen, die nicht auf geistige Wellness angewiesen sind. Es vermittelt aber keinen Pessimismus sondern trägt zur Weitung des Blicks bei. In Bezug auf das Thema des Wunsches nach sehr langem Leben mit immerwährender Jugend steht da z. B. der tröstliche Satz: Kinder sind die Antwort auf die Sterblichkeit.

F.T.A. Erle, Magdeburg